

Wiener Blase allzeitig schwindeln half. Die Folgen einer Krise in industriellen Kreisen aber seien sehr ernstlicher Natur, denn wer würde den brotlosen Arbeitern Brod geben? Die Regierung müsse also helfen; sie selbst könne es nur für den ersten Moment, dauernde Hilfe könne nur von einer selbstständigen ungarischen Nationalbank kommen.

Die Lösung der Bankfrage werde aber 1876 dieselben Schwierigkeiten bieten, wie jetzt, man möge also sofort an die Lösung der Aufgabe gehen; Oesterreich möge seine Bank isoliert machen. Das übrigens neben den Banknoten mit Agio auch andere Geld concurrenz könne, beweise das Beispiel der Lombardi.

So ist die Stimmung für den Antrag des Finanzministers, weil er gerade Momente erörtert wissen will, die Trümpfe zu ignorieren beabsichtigt.

Hierauf hält Moriz W a h r m a n n unter gespanntester Aufmerksamkeit und ungetheiltem Beifalle des ganzen Hauses nachfolgend folgende Rede: Es seien hier eigentlich zwei Fragen Gegenstand der Discussion, die streng genommen nicht mit einander gemein haben; die Kräfte habe man die Bankfrage nicht zu thun. Er wolle jedoch auch diese besprechen, weil er von mehreren Seiten eine sehr bedauerliche Begriffsverwirrung wahrgenommen habe. Was nun 1. die Bankfrage anlangt, so freue es ihn, daß hier Niemand eine überstürzte Lösung derselben beabsichtige. Dringlich sei nur die Regelung des Verhältnisses zur österr. Nationalbank. Das diese auf Änderungen der ungar. Regierung die Dotation der ungarischen Filialen beträchtlich erhöhe, sei wahr und sehr zu loben; allein volle Berücksichtigung gewähre dies — abgesehen davon, daß die Dotation noch immer ungenügend sei — nicht, denn so gut es der Bankleitung frei stand, nach eigenem Ermessen die Dotation zu erhöhen, könnte sie später einmal, wenn sie Lust dazu hätte, die Dotation auch vermindern. (Oho!) Nun, unumgänglich ist das nicht, das beweist der eigenmächtige Vorgang der Bankleitung der hiesigen Filiale der Creditanstalt gegenüber, der der Credit von 1/2 Mill. entzogen und dann wieder gegeben wurde. Gegen diese Eventualitäten müsse man sich für alle Fälle sichern, man dürfe fernhin nicht mehr vom guten Willen der Wiener Leitung abhängen. Dahin deute er auch des Ministers Worte „vollkommen unabhängiges ungarisches Bankwesen“ und diesbezüglich stamme er seinen Intentionen vollkommen bei.

Die Krise anlangend bemerkt Redner, daß es drei Krisen gebe; 1. Geldkrise, 2. Börsenkrise, 3. Geschäftskrise. Eine Geldkrise, d. h. eine Geldfluthe bestand hier einige Tage lang, doch wurde sie, Dank der Hilfe des Finanzministers rasch überwunden. Die Börsenkrise herrsche gegenwärtig, hier aber sei Hilfe ebenso unumgänglich als unthunlich, denn jenen unglücklichen Börsenspeculanten, die Papiere zu übertrieben hohen Coursen kauften, könne schlechterdings nicht mehr geholfen werden. Wenn aber die Börsenkrise in weiterem Umfang sich bemerklich macht, als anderwärts der Fall zu sein pflegt, so ist dies deshalb, weil hier Kräfte an dem Börsenspiele theilnehmen, die der Börse eigentlich fernstehen. Traurig genug, daß es so sei — helfen lasse sich aber auch hier nicht und man könne bloß hoffen, daß der Bürgerstand durch Schaden gewisigt sein werde. Eine Geschäftskrise herrsche nicht; befänden wir uns einer solchen gegenüber, dann dürfte man allerdings die Regierungshilfe anrufen, denn in außerordentlichen Unglücksfällen, welche die Gesamtheit betreffen, müsse auch die Gesamtheit einschreiten. Doch wie gesagt, eine Geschäftskrise existirt nicht und hoffentlich wird sie auch nicht eintreten. Ganz frei von aller Sorge dürfe man jedoch nicht sein, denn in der That sei mehr gegründet worden, als verfügbares Capital im Momente vorhanden. Unrichtig sei die Ansicht, daß es der Industrie nicht erlaubt sei, mit Credit zu arbeiten, besitze doch heutzutage der Credit höhere Wichtigkeit als das Geld. Redner beschränkt sich in berechneten Worten die Vortheile der Industrie für das Land, macht besonders darauf aufmerksam, daß ohne Industrie die Verwendung der geistigen Kräfte des Landes unmöglich sei und kommt zu dem Schlusse, daß der Staat allerdings die Pflicht habe, die Industrie, wenn sie gefährdet sei, zu schützen, ja, daß er dies selbst mit Opfern thun müsse. Außer aller Gefahr sei aber die Industrie nicht, denn wenn auch 4 Millionen der Dotation der hiesigen Bankfiliale disponibel seien, so sei es doch andererseits eine ebenso feststehende Thatsache, daß die hiesige Industrie mit einem Theil ihres Credits auf Wien angewiesen ist, und daß ihre dort gegenwärtig der Credit restlos eingezogen werde. Es sei nämlich unzweifelhaft, daß man in Wien dem hiesigen Blase nicht sonderlich hold sei, und eine Gelegenheit, den Resten Eins anzuhängen, gerne benütze. (Anhaltender Beifall.)

Es entspinnt sich nun eine kurze persönliche Controverse zwischen J e d o n y i und W a h r m a n n, worauf R e d n e r s t. y unter großer Unruhe des Hauses den Beschlußantrag überreicht: Es möge der Finanzminister zu Commission von 50 Millionen unversäglich Schatzscheine autorisirt werden, die zu Unterstützung der Industrie zu verwenden seien.

Wegen der vorgerückten Stunde schließt der Präsident um 2 Uhr die Sitzung.

Inland.

Hermannstadt, 10. November. Wie lesen im „Sieb. Deutschen Wochenblatt“: Mit Recht sah man dem Ergebnisse der Wahlen in Hermannstadt mit ungenügender Erwartung entgegen. War doch dies die erste Stadt des Sachsenlandes, die ihre nach Hunderten zählenden Vertreter auf der breitesten Basis der neuen Regulative wählen sollte. Werden die sächsischen Deutschen begreifen, welche Pflicht ihnen mit dem Wahlrecht auferlegt worden ist? werden sie einsehen, daß nur eine möglichst vollständige Betheiligung an der Wahl die künftigen Vertretungskörper gegen den laubdünigen Vorwurf schützen könne, daß sie nicht den wahren Willen der Bevölkerung vertreten? werden sie einsehen, daß die Gefahren der Stimmenverfälschung zu erkennen und flug genug ihre eigene Klugheit nicht im Klagen über einzelne Candidaten, sondern im compacten Stimmen für im Ganzen unzweifelhaft tüchtige Candidatenlisten zu bewahren? — Die Wählerschaft Hermannstads hat hierauf eine Antwort gegeben, so deutlich, so volltönend und überzeugend, als sie nur gegeben werden konnte. Ueber 1000 Wähler, nahezu drei Viertel sämmtlicher anwesenden Wähler, erschienen auf dem Wahlplatze, darunter 750 Deutsche. 748fach wurden die in der großen Wählerversammlung vom 26. October aufgestellten Candidatenlisten abgegeben. Sämmtliche 264 Candidaten (150 für die Stadtcommunität und 114 für die Stuhlversammlung) erhielten die absolute Mehrheit nicht allein der abgegebenen Stimmen, sondern der Gesamtzahl aller Wähler. Zwischen 1017 bis 715 schwankt die Stimmenzahl der Gewählten. Die Gegencandidatenlisten wurden in 269 Exemplaren (von 154 Rumänen, 65 Ungarn und etwa 50 Deutschen, von letzteren jedoch meist mit namhaften Mobilisations-Abgeordneten). Vom letzten, mit 715 Stimmen erwählten Candidaten der Majorität ist ein Sprung von mehr als 400 Stimmen bis zu jenem Candidaten der Minorität, der die meisten Stimmen (311) erhielt und mithin unter den Gesammten die erste Stelle einnimmt. Dieser Candidat ist Herr Dr. Lindner. Im Ganzen stimmten etwa 14 Theile der deutschen Wähler mit der Majorität, ein Theil mit der romanisch-ungarischen „Reformpartei.“ Die Ziffern, die allerdings nicht aus authentischen Daten herrühren und daher vielleicht einige, jedoch ganz und gar unwesentliche Mängel aufweisen könnten, sind lehrreich. Sie zeigen zunächst, aus was für Elementen und in welcher Zahl jene Truppe besteht, die sich den hochklingenden Namen einer „Reformpartei“ beizulegen wagt: sie zeigen andererseits, daß mindestens die deutsche Bevölkerung dieser Stadt in öffentlichen Angelegenheiten nur eine einzige große Partei bildet, die erforderlichen Falles mit vollem Verständnisse ihrer Interessen, ihrer bürgerlichen Rechte und Pflichten, in geschlossener Einheit und Einmütigkeit zu handeln versteht. Dazu wird ohne Zweifel das Beispiel der Hermannstädter Bürgererschaft auch für die übrigen deutschen Schwefelstädte,

denen die Wahlen noch bevorstehen, eine Aufforderung mehr sein, ebenbürtige Vertreter in eben solcher Einmütigkeit zu wählen, wie Hermannstadt sich deren diesmal mit Stolz rühmen darf.

Mit Freuden verzeichnen wir ferner die Thatsache, daß auch in mehreren Landgemeinden des Hermannstädter Stuhles auf Grund vorausgegangener Wahlbesprechungen echte Majoritätswahlen gleich auf den ersten Wahlgang zu Stande gekommen sind; ferner, daß aus mehr als einer Stadt, namentlich aus Mediasch und Kronstadt, von eingehenden Wahlvorbereitungen und Besprechungen berichtet wird. Dabei müssen wir jedoch des sonderbar klingenden Gerüchtes erwähnen, das aus einzelnen Städten von einer principiellen Ausschließung ganzer Berufsarten, so der Beamten und Lehrer, von den Candidatenlisten zu erzählen weiß. Wie? gerade solche Berufssträger wolle ihr von den Vertretungskörpern ausschließen, die vorzugsweise befähigt sind, die Intelligenz zu vertreten? eure Beamten sollen euch Recht sprechen und verwalten aber bei der Berathung wolle ihr ihrer Erfahrung, ihrer Kenntnisse euch entziehen? die Bildung eurer Kinder und damit eure Zukunft legt ihr vertrauensvoll in die Hände der Lehrer und wolle sie von dem berechtigten Einflusse auf die Gegenwart engberzigt ausschließen? — Ihr sagt vielleicht: der Beamte gehört in die Kanzlei, der Lehrer in die Schule! — Gewiß gehören sie dorthin, wie der Gewerbetreibende in seine Werkstatt, der Kaufmann in sein Comptoir, der Bauer an seinen Pflug. Aber wenn ist es je eingefallen, den Gewerbetreibenden oder den Bauer von einem Vertretungskörper auszuschließen, deshalb, weil er Industrieller oder Landmann ist. Der hat ihr einen so großen Vorrath von Capacitäten aller Art, daß ihr das geistige Capital, das in euren Beamten und Lehrern liegt, vornehm beiseite schieben und brach liegen lassen könnt? (O so sehr euch doch um in der Welt! nirgends werdet ihr solch hochmüthigem Verzicht auf die zur Verfügung stehenden Kräfte des Geistes und der Bildung begegnen.)

Unserem Lehrstande hat die letzte Woche eine Anzahl neuer Männer zugefügt. Am 2. d. M. wurden nach mehrtägiger Dauer die diesjährigen Prüfungen der Candidaten der evangelischen Theologie und des Lehramtes in Hermannstadt beendet. Die Anzahl der Prüflinge war diesmal eine unerwartet geringe. Die Leistungen überschritten nur zum geringen Theil die Mittelmäßigkeit.

Am 4. d. M. wurde in Kronstadt eine Districtsversammlung abgehalten. Dieselbe schloß sich der von der Stadtcommunität gegen die Aufhebung der Schäßburg-Kronstädter Reichsstraße an das Gesamtministerium gerichteten Vorstellung an. Sie verhandelte ferner einen Antrag des Cultusministeriums, womit sie abermals zur Wahl der Mitglieder für den Kreisrath aufgefordert wurde. Auch durch diesen Antrag wurde die schon am 2. September d. J. ausgesprochene Ueberzeugung der Districtsversammlung, daß nämlich bei dem gänzlichen Abgang von Gemeindefürsorge der Districtschulrath durchaus überflüssig sei, keineswegs erschüttert; gleichwohl ist bei diesem Antrage und vollzog die von ihr für nutzlos gehaltene Wahl. Eingehende Erörterung wurde der Aufforderung des Ministeriums des Innern, die von dem Staate eingestellte Bedeckung der Justiz- und Verwaltungskosten vorzuschußweise aus den Allodialkästen zu leisten, gewidmet. „Es könne“, hieß es nach dem Bericht der „Kronstädter Ztg.“ „den District keine Lust anwandeln, da die Stühle und Comitate außerhalb des Sachsenlandes die nötigen Fonds zu den Verwaltungskosten aus der Staatskasse erhielten, aus ihren (der Gemeinden) Kassen zu decken und der District sei bereit es auf Kosten der Gemeinden zu lassen und er mache sich nichts daraus, wenn die ganze Verwaltung ins Stoden käme.“ Er erklärte energisch: der District sei nicht gewillt Geld herzugeben, wozu er nicht verpflichtet sei. Von Seiten der Vertreter der nichtständigen Gemeinden wird erklärt, sie würden zu den Bedürfnissen nichts beitragen, da sie keine Kassen hätten.“ So wurde denn die ministerielle Zumuthung abgelehnt und der Kronstädter Magistrat wird sonach demnach, gleich dem Hermannstädter, dem Ministerium des Innern erklären müssen, daß er, falls der Staat die nötigen Gelder nicht baldigst stiftungsmäßig stellt, jede Verantwortung für Unregelmäßigkeiten und Störungen der Verwaltung seinerseits ablehne.

Schäßburg, 4. November. Gestern und vorgestern gab es allerorts verschiedene Beratungen. Einmal tagte das Bezirksconsistorium in drei Sitzungen. Es sollen alle Vorlagen des hochlöblichen Landesconsistoriums durchberathen und beträchtliche, wesentliche Änderungen beantragt worden sein. Für den 8., 9. und 10. d. ist nun die Bezirkskirchenversammlung einberufen, dann wird mehr ins Publikum bringen. Gleichwohl soll das löbl. Bezirksconsistorium die Vertagung der auf den 1. Dezember 1. Jahres einberufenen Landeskirchenversammlung beantragt haben, vornehmlich deshalb, weil in der Adventzeit nicht 26 Pfarrer ihren Gemeinden entgegen werden dürften; — weil in der Zeit vom 1. bis 20. Dezember die Landeskirchenversammlung nicht mit allen Vorlagen fertig werden könne, eine Vertagung derselben aber doppelte Reisekosten herbeiführe; weil das hochlöbliche Landesconsistorium noch nicht mit allen Vorlagen fertig sei. — Es wird mit Zurecht erwartet, daß hochlöbl. Landesconsistorium werde hierauf eingehen, und — weil die Pfarrer wegen der Volkszählung nur gegen Ende Jänner von ihren Gemeinden sich werden entfernen können, hofft man: hochlöbl. Landesconsistorium werde auch die noch schwebenden Vorlagen bezüglich der Ordnung der gesammten Ehe- und Wittenspflege nach seinem eigenen Wunsche, wie nicht minder die Revision der Personals- und Statuten-Statuten noch einbringen, damit die Nothwendigkeit entfallt, im Jahre 1870 die Landeskirchenversammlung zweimal zusammenberufen zu lassen.

Auch die Schullehrer hatten sich gestern zu ihrer Jahresversammlung, — und zwar trotz des unangünstigen Wetters recht zahlreich versammelt. Nur zweierlei sei aus ihren Beratungen hervorzuheben. Einer der Elementarlehrer Schäßburgs erstattete ausführlichen Bericht über den Lehrtag in Burmsdorf und bemerkte scharfsinnig, daß „Schul- und Kirchenbote“ sei in Gefahr eingezogen! Diese Mittheilung regte stark auf. Nicht nur vertrieben man gegenseitig, auf den „Schul- und Kirchenbote“ zu pränumeriren, sondern beschloß auch eine Eingabe an das Bezirksconsistorium, Wohlthätigkeit wolle das einzige Kirchenblatt auch den Protestanten nochmals empfehlen! — Es scheint in der That unangenehm, wie das belobte Fachblatt nicht bestehen kann? Der Herr Redacteur sollte noch angeben: Wie viele Exemplare in jeden Kirchbezirk verendet werden?

Die Stadtcommunität hielt ebenfalls gestern eine lange Berathung. Es soll sich um die Entsendung einer Deputation nach Pest gehandelt haben und zwar wegen der Kronstadt-Schäßburger Reichsstraße. — Nach beiden Richtungen will man erst schriftlich versuchen! — Auch die oberen Schulbehörden Schäßburgs haben wegen der fraglichen Straße zu einer Vorlesung an das hohe löbl. Ministerium sich entschlossen. (R. J.)

Klausenburg, 10. November. Se. Hoheit Erzherzog Josef ist am 7. d. Vormittags 10 Uhr in der Gemeinde Gura angekommen. Im Gefolge desselben befanden sich der Honvedoberstlieutenant Sypertmayr, die Honvedmajor Graf Lablonsky und Baron Henneberg sowie der Honvedhauptmann Adalbert Kaslo. Im genannten Orte wurde Se. Hoheit durch den Obergespan Grafen Koloman Spretmayr und den Vicegespan des obern Bezirkes Nikolaus Sypertmayr empfangen und schloffen sich dem Zuge an, welcher kurz vor 12 Uhr in dem im Sonntagssaat prangenden und den Honvedobercommandanten enthusiastisch empfangenden Banffy-Gunpab antrat. Der Herr Erzherzog empfing im Saale des dortigen Gasthofs eine Deputation der Stadt, worauf sammt dem Gefolge ein Abendschmaus eingegeben und die Reise nach Klausenburg fortgesetzt wurde. Die Gemeinden, welche Se. Hoheit passirten, waren insgesamt festlich geschmückt, besonders Opalu, in welcher eine Deputation des Comitats Se. Hoheit empfangen und der Obergespan Namens des Comitats denselben begrüßt hatte. Der feierliche Zug traf hier um 4 1/2 Uhr Nachmittags ein. Er.

Hoheit wurde nächst dem Rakocz-Standbilde, an der Spitze der Bürgererschaft durch den Bürgermeister Samuel Filip begrüßt. Die halbe Stadt hatte sich zum Empfange eingefunden. Die Honved-Oeffnen, sowie der Hauptplatz waren vom Volke dicht besetzt, die Häuser prangten im Fahnen Schmuck. Die Gemüther waren voll der Erwartung. Donnerder Eisensturm empfing den Ankomenden; am Eingange der innern Monodorgasse war eine Musikcapelle aufgestellt. Im großlich Domini Telety'schen Palais wurde Se. Hoheit durch den l. Commissären Grafen P e t e r, den Honvedgeneral Grafen, den l. l. Militärcommandanten Baron Rodich, sowie General Anzenberger empfangen.

Abends war die Stadt gleich einem Feuermeer beleuchtet. Se. Hoheit machte mit Equipage eine Runde durch die beleuchtete Stadt und kehrte dann in das Palais zurück, vor welchem gegen 8 Uhr Serenade und Fackelzug war.

Heinrich F i n a l y begrüßte hier Se. Hoheit, welche Antrags seitens Se. Hoheit in kurzen bündigen Worten erwidert wurde. Nach diesen Ovationen war bei Se. Hoheit Solé, an welcher die Spitzen der hiesigen Civil- und Militärbehörden Theil nahmen.

Am 8. d. Früh 1/9 Uhr hielt Se. Hoheit Revue über die vorzüglich gelungenen Exercitien des Honvedbataillons, wobei Hochdieselbe dessen besondere Anerkennung hinsichtlich der Leistungen des Bataillons ausdrückte. Nach beendigten Exercitien hielt Se. Hoheit an der Spitze des Bataillons reichend den Einzug in die Stadt, begleitet und empfangen von unabsehbarer Volksmenge und donnernden Hens. Gegen 1 Uhr begannen die Aufwartungen in corpore. Zuerst die weltlichen Behörden dann das l. l. Militär und schließlich die Honvede. Nachmittags 2 Uhr war bei Sr. Excellenz Grafen Emanuel P e t e r Diner mit 36 Gedecken. Abends nach 7 Uhr besuchte Se. Hoheit die Festvorstellung im Nationaltheater. Am 9. Früh 6 Uhr setzten Se. Hoheit, begleitet vom Bürgermeister, den Honvedofficieren und mehreren Andern bis nach Banpab, die Reise nach Thorda fort. — In erster Ortschaft wurde Se. Hoheit durch eine Deputation des Thorbauer Comitats empfangen, wo Obergespan Graf Georg R e m e n y j denselben begrüßte, in deren Begleitung dann die Reise weiter nach Thorda fortgesetzt wurde.

Karlshurg, 10. November. (Orig. Corr.) Unsere Stadt, die in kurzem Zeitverlaufe von mehreren durchreisenden hohen Herrschaften besucht worden war, wurde gestern abermals durch den Besuch Sr. Hoheit des Erzherzog Josef besetzt.

Die Gemeinde und ihre Vertretung, welche jedesmal gerne bereit waren, ihre hohen Gäste in huldiger Weise zu empfangen, waren diesmal um so freudiger zum feierlichen Empfange bereit, da Se. Hoheit der Erzherzog Josef als oberster Befehlshaber der Honveds kam und die Stadtbevölkerung mit kaum bemerkbarer Ausnahme echt ungarische Begeisterung hegt und sich in ihrer Loyalität mit jeder andern Stadt Siebenbürgens messen kann.

Auf die Nachricht Sr. Hoheit der Erzherzog wurde am 9. d. M. hier anlangen, verbreitete sich unter unserer Bürgerchaft die ungeheuerliche Freude und Jedermann erwartete schmachvoll den Augenblick, den hohen Gast zu sehen und begrüßen zu können. Die Vorbereitungen zum Empfang gingen vom hiesigen städtischen Magistrat und von Sr. Excellenz dem Bischofe Michael Fogarasy aus.

Ein zahlreiches Vandalen, worunter sich mehrere vornehme Herrn befanden, ritt Sr. Hoheit gegen Thord entgegen und geleitete von da aus den Herrn Erzherzog in die Stadt. Der Zug langte nach 4 Uhr Nachmittags an. Beim städtischen Prater empfingen verschiedene Deputirte den hohen Gast. Unter diesen Deputirten war der Magistrat, der Clerus und das hiesige k. u. g. Männcorps vertreten. Unser Bürgermeister, Herr Daniel Bröl begrüßte Seine Hoheit im Namen der Stadt, worauf sich dem Wagen Sr. Hoheit auch die der Deputirten angeschlossen und in die bischöfliche Residenz einfuhren. Die Häuser der Stadt waren mit Triflorien geschmückt, eben so auch die Kirchthürme, auch aus dem Kirchthurme der Lutheraner flatterte eine große Triflorfahne.

Auf dem Wege zur Festung war ein kunst- und sinnreicher Triumphbogen aus grünem Laubwerde errichtet, darüber prangte die Inschrift: „Hazadnak rondületlenül légy hive.“

Alle Gassen, durch welche Se. Hoheit fuhr waren mit Menschen überfüllt, allerorts schwang man die Hüte und rief aus aufrichtigem Herzen lusterstärkender Hingänge, in die der Donner der abgefeuerten Mörser impofant einwirkte. In der Festung war es stiller, die bei feierlichen Gelegenheiten aufgestellte l. l. Fahne auf der Festungsbastei war diesmal nicht zu sehen. Im bischöflichen Hofe war aber dafür der Jubel um so größer.

Daneben war die Normal- und Gymnasialjugend, sämmtliche Geistliche, Professoren und Lehrer versammelt, im Aufgangecorridor fanden die Ritter Spalier, auf dem obern Corridor aber bis zur Thür des großen Empfangsaales, weißgekleidete Schulmädchen.

Sr. Excellenz der Bischof, ein Honvedmajor und ein Hauptmann, nebst andern Notabilitäten erwarteten Se. Hoheit ebenfalls im Hofe. Donnernde Hens begrüßten den einfahrenden Erzherzog.

Sr. Excellenz der Bischof drückte seine Freude aus, Se. Hoheit als Gast in dem bescheidenen Bischofshofe beherbergen zu dürfen, worauf der Herr Erzherzog für den herzlichsten Empfang freundlich dankte, zugleich sein Bedauern ausdrückte, nur kurze Zeit hier verweilen zu können, da ihm die Zeit lang zugemessen sei.

In den bischöflichen Gemächern, die in einem blendenden Lichtmeer schwammen angelangt, wurden zuerst die Domherren, Professoren und nachher die meisten Beamten Karlsburgs vorgestellt, theils einzeln, theils in corpore, alle Gespräche wurden in ungarischer Sprache geführt.

Vor dem Thore der bischöflichen Residenz und vor dem Treppeneingange standen je 2 Ehrenposten.

Unter dessen war auch der griechisch-katholische Erzbischof Sr. Excellenz Herr Banca angelangt.

Um 7 Uhr wurde die Domkirche auf das herrlichste beleuchtet. Se. Hoheit ging in Begleitung der beiden Excellenzen, der Geistlichkeit und eines zahlreichen Publikums in die Domkirche, diese und die darin befindlichen Capellen zu besichtigen.

Abends war die Stadt und die Festung glänzend beleuchtet, zu beiden Seiten des Thores der bischöflichen Residenz waren kolossale Pyramiden angebracht, die mit Lämpchen übersät waren und über dem Thore war in grüner Laubverzierung ein Transparent. „Das siebenbürgische und ungarische Wappen mit der Umschrift: Eljen Jozsef főherceg!“ und nur in der Festung sah man einzelne dunkle Läden, nämlich die Wohnungen der l. l. Herrn Officiere, die nicht beleuchteten, was etwas stark mit der allgemeinen Freude disharmonisire, ja sogar einen unangenehmen Eindruck machte.

Am 8 Uhr fand bei Sr. Excellenz dem Bischofe das Souper statt, wozu die Spitzen der Behörden geladen waren.

Die Militärkapelle des Regiments Baron Rodich spielte während des Soupers recht anmuthige Musikstücke; sämmtliche Musikstücke waren ungarischer Composition.

Heute früh begleitete der Magistrat und das Vandalen Sr. Hoheit den Herrn Erzherzog zum hiesigen Bahnhofs. — Das freundliche Fest wird noch lange in unserer Erinnerung fortleben.

P e t e r, 8. November. Morgen werden die Bräuen des 52. Infanterie-Regiments über Fiume nach Cattaro geschickt. **W i e n, 9. November.** Se. Majestät der Kaiser schenkte für den Erzherzog Albrecht hunderttausend Gulden mit der Bedingung, dieselben sollen zu jüdischen Darlehen an Officiere verwendet werden. Erzherzog Carl Ludwig empfing gestern den Podesta von Capellnuovo, Bojnovic.

Auf der Bezeichnung Kom nachgeschickt. Es noch abzulehnen.

Von offic Injurisdiction wird als Thau während des An aus dem Kom Metz wechslig.

W i e n, weißen Hof ein Garbe statt.

P r a g, mung-Verständn Genreform, ein Palady sind n.

Nach ein direkte Reichs Ministerfrage reform-Frage z

sehtenweise in mischen und Regierungskrei

derungen ausg mit der Gerichte mungsmobus i

arshvorlagen L e m b e

den die Reichs grundbesthger m aus Lemberg resignirten Dit anzunehmen.

L e m b e wählt: Aus de Handelskammer todt, Dientwom mer und Dittt Ausgleich mit

Berlin fänglich einige sammentunft d tein. Französis

Aus Bo kein des Const lin und Comp Das Befinden sichtig, seinen

Berlin Besprechung d 2000 Personen dauernben Act

anderer Wölter F-leben auszuf

Verammlung, schlossen eine K lichen Abgeorde

überhaupt, nam Baupt, des B

Berlin über die intern im Orient zufe

gelen, da der F seßhält, die u

Ulanen und G richtung barkeit. S

Sichtung findet Bezüglich der

Besteher des tervereins, Abl Saal nur an

R o p e n best durch den

des Verkaufes-2 auf sechs Mon

P a r i s abgchlossen. I einer Minister

Man ve legt habe.

P a r i s Bedingungen j

S o m e Züricher Bank, Beamten Ange

fommend, die e Franc vorgese

F l o r e lebhaftesten Be

hat einen sehr tpphöses Fieber

Gensung die Dösterreich in

heißformen bi Aus Sa det: In dem

Besserung auf F l o r e

besitzt. Ma

schwindigkeit na

gen wird.

R o m, einen Besuch

richt, Kaiserin

ersten Kindes

L o n d o

unbebingter Fr

je jedes Paris

erfolgter Freila

der Märtyrer

Dublin

Demonstration

wurde, proklam

Eigentums be

der Spitze der Bürgerchaft... die halbe Stadt hatte sich... in im Fahnenplan... in im Fahnenplan... in im Fahnenplan...

Auf der französischen Botschaft wurde versichert, der Papst habe eine... Reichung Roms durch die Franzosen während der Dauer des Concils nicht... nachgehend. Frankreich habe also ein solches Nachsehen weder bewilligen... noch abschließen können.

Musland.

Berlin, 7. November. Es wird versichert, General Fleury, der... täglich einige Tage hier verweilt, habe die Mission, eine persönliche... Zusammenkunft des russischen Kaisers mit dem Kaiser Napoleon zu vermit... teln. Französischerseits sei Niiza vorgeschlagen.

fordert zum Aufstande auf, die Zeit für das irische Volk sei gekommen... sich selbst Recht zu verschaffen. Unter beständigen Angriffen auf Gladstone... empfehle er den Ausrottungskrieg gegen die Engländer.

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 10. November. Zur Reorganisation der... Mädchenschule, welche in der Presbyterialkirche vom 1. d. be... schlossen wurde, entnehmen wir folgende Grundzüge der Presbyterial-Vor... lage an die größere Gemeinde-Versammlung A. C. betreffend der Vereinigung... des Gottesdienstes und der Reorganisation der Mädchenschule, in welcher... die eingeleitete Fünfercommission ihren Bericht erstattete.

Literarisches.

Das Abendblatt der „Neuen Freien Presse“ vom 6. November ent... hält im „Literatur-Blatt“ eine Anzeige des Geschichtswerkes: „Gartenfeld, Graf... der sächsischen Nation, und die siebenbürgischen Parteilämpfe seiner Zeit.“ Von Her... binand v. Ziegler u. c. (Hermannstadt, 1869. Verlag von Th. Steinhaufen.)

Vereins-Nachrichten.

Hermannstadt, 12. Nov. (Turnverein.) Rechtsin fand im Ge... werbereinigungsgebäude die Jahres-Plenarversammlung des hiesigen Turnvereins... statt. Indem wir hier über diese Plenarversammlung in Kürze berichten, wollen wir... es nicht verhehlen, daß uns hierbei hauptsächlich die Absicht leitete, die öffentliche... Aufmerksamkeit wieder einmal auf unsern in den letzten Jahren fast übersehenen... Turnverein zu lenken.

Hermannstadt, 8. November. Unser Vorshußverein hielt ge... stern seine General-Versammlung zur Entgegennahme des Rechenschaftsber... richtes für die abgelaufene Hälfte des Vereinsjahres ab. Derselbe hätte gewöhnlich... gemäß bereits früher einberufen werden sollen; allein der Umstand, daß an... keinem Sonntage eine Versammlung stattfinden konnte, verhinderte ihren... Zusammentritt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. November. — Im großen Hofsaal des ev. Gymnasiums liest morgen Professor... Ludwig Reiffenberger: „Ueber das Wesen und die Grenzen der menschlichen... Willensfreiheit.“ — Das Comitatgericht zu Klausenburg hat in der Sitzung vom... 6. d. M. zwei Todesurtheile wegen Mord gefällt.

Telegr. Wiener Cours vom 11. November 1869.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 5% Metalliques, 5% Mit Mai- und Novem. Zinsen, 5% National-Anlehen (Silber), etc.

Erledigung

Concurs. 2-3

Zur Besetzung der dritten Lehrer-Stelle (Cantor-Stelle) an der Rechniger Volksschule wird hiemit der Concurs eröffnet. Die Bezüge sind: 100 siebenbürg. Viertel reiner Weizen, 20 fl. 3. W. bares Geld, 50 Maß Brod, etwa 40 Eimer Wein, freie Wohnung und Holz. Die gehörig instruirten Gesuche sind an die gefertigte Anstellungsbehörde bis **27. November l. J.** zu leiten.

Rechnig, am 7. November 1869.

Das evangelische Presbyterium A. B.

M. 3. 8267/1869.

Kundmachung.

Zur rechtzeitigen Vorschreibung der kön. Steuern für das Jahr 1870 ist es notwendig, die Hauszins- und Einkommen-Steuer-Bekanntnisse des ehestens einzubringen, wozu als Endtermin der **30. November d. J.** festgesetzt wurde.

Es werden sonach alle Hausbesitzer und Hausbesorger der Stadt Hermannstadt, sowie die Handel- und Gewerbetreibenden, die Kapitalisten, Pächter, Institute und Fonds u. s. w. aufgefordert, ihre Hauszins- oder Einkommen-Bekanntnisse am **30. November d. J.** beim städtischen Steuer-Exccutorate einzubringen, widrigenfalls gegen die Summen im Sinne der Befehle vorgegangen werden müßte.

Schließlich wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Quinquennien zu den Hauszins- und Einkommen-Bekanntnissen beim städtischen Steuer-Exccutorate unentgeltlich ausgefolgt werden.

Hermannstadt, am 29. October 1869.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Licitation.

Ad Nr. 29566/1869.

Verzehrungssteuer-Pachtversteigerung.

Von der königl. ungar. Finanz-Direction in Hermannstadt wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einhebung der Verzehrungssteuer vom Verbrauche des Fleisches in Kronstadt und dessen ganzen Pachtgebiet auf Grund des XVII. Gesetz-Artikels vom Jahre 1868 und des Tarifes für die Dete der I. Tarifklasse auf die Dauer eines Jahres, nämlich vom 1. Januar 1870 bis 31. December 1870, oder auf drei nacheinander folgende Jahre, d. i. vom 1. Januar 1870 bis Ende December 1872, im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird.

Die Versteigerung wird am **1. December 1869** bei dem k. ungar. Finanzwach-Commissariate zu Kronstadt vorgenommen, und wenn die Verhandlung an diesem Tage nicht beendet werden sollte, in der weitem zu bestimmenden und bei der Versteigerung bekannt zu machenden Zeit fortgesetzt werden.

Der Ausrufspreis ist bezüglich der Verzehrungssteuer vom steuerpflichtigen Fleischverbrauche mit dem Betrage von 27,720 fl. 3. W. bestimmt.

Es werden auch schriftliche Angebote von Pachtlustigen angenommen.

Diese schriftlichen Offerte sind vor der Licitation bei dem k. ungar. Finanzwach-Commissariate in Kronstadt bis zum **30. November l. J.** versiegelt zu überreichen. Die übrigen Pachtbedingungen können bei der k. ungar. Finanz-Direction in Hermannstadt, sowie bei dem k. ungar. Finanzwach-Commissariate in Kronstadt in den gewöhnlichen Amtsstunden vor der Versteigerung eingesehen werden und solche werden auch bei der Licitation den Pachtlustigen vorgelesen werden.

Hermannstadt, am 5. November 1869.

Von der k. u. g. Finanz-Direction.

Fremden-Liste.

Angekommen am 12. November 1869.

Ungarische Krone.

Abalbert Janusch, k. l. Oberlieutenant, von Karlsburg. A. S. Trnman, Ingenieur, von Martischellen. Wih. Rhein, Wollenweber, von Kronstadt.

Mediascher Hof.

Albert v. Endes, Notar; Waffli, griech.-lat. Geistlicher, von Bell. Gato Jurens, Grundbesitzerin, von Langenthal. Andreas Dros, Kaufmann, von Schäßburg.

Reumüller.

Albert Herjóu, Grundbesitzer, von Fogaroch. Szabo Lajlo, Hofrichter, von Szendrő. Johann Örendi, Hofwirth, von Fred. W. Brecher, Decemon, von Martischellen. A. Rechner, Schneidermeister, von Agnetshausen.

Holzverkauf-Anzeige.

In der Josefstadt, Mühlgasse Nr. 7, ist vorzüglich gutes Brennholz in kleinen und größeren Partien zu verkaufen.

Beachtenswerthe Empfehlung!

Zur Beteiligung an den grossen Geld-Verloosungen, welche bedeutende Gewinnchancen bieten und deren Ziehungen schon am 9. k. Mts. beginnen, kann man die billigsten, wirklichen Original-Staats-Loose 4 fl. 1. 2., 4 fl. 3/4 oder 4 fl. 7 ost. B.-N. direct von dem durch seine Pünktlichkeit bekannten Bankhause **S. Steinacker & Comp.** in **Hamburg** beziehen.

Die photographische Anstalt des J. Nicklas in Hermannstadt.

Helltauergasse, Dr. Schuster'sches Haus, vis-à-vis „Hotel römischer Kaiser“.

empfehle ich dem P. T. Publicum zur Ausführung von Porträts von Miniatur bis zu jeder beliebigen Größe (auch in Lebensgröße). — Durch vielseitige Erfahrung und Progie, die ich durch meine 7jährige Kunstreise im In- und Auslande durch fortwährenden Selbstbetrieb meines Geschäftes mir erworben, bin ich in der Lage, alle Arten Copirungen von Bildern, Kupferstichen u. u. und auf jeden beliebigen Gegenstand, als: Email, Porzellan, Glas, Gold, Silber u. s. w., sowie Aufnahme von Verstorbenen schnellstens zu besorgen.

Das Atelier ist täglich, auch bei trüber Witterung, im Winter von 9-4 Uhr, im Sommer von 8-6 Uhr geöffnet.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

Das Gesundheits- und Kraft-Reservations-Farina für Kranke jeden Alters und schwache Kinder DIE REVALESCIÈRE DU BARRY AUS LONDON.

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten, als: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Hämorrhoiden, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenichwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfwich, nervöse Gehör- und Geisteschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Asthma, Lungenentzündung, Steinbeschwerden, Lähmungen, Unterleibsbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magenbeschwerden, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Scharb, Fieber, Influenza, Grippe, Strophel, Auszehrung, Drüsenentzündung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Nierengefährlichkeit, Spleen, allgemeine Schwäche, Husten, Asthma, Engrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutarmuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unschreitig das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohlthätigendes, gesundes, leicht verdauliches Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt, neues Blut bildet und dem erschöpften Nerven- und Muskelsthem neue Kraft verleiht.

Auszüge aus mehr als 69,000 Certificaten.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalescière du Barry nach zwanzigjährigem fruchtlosen Mediciniren.

Rom, den 21. Juli 1866.

Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich alle Arzneien, womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von der vortheilhaften Revalescière du Barry, welche erhaubend günstig auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man versichert, daß Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Zeller davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der Gazette da Midi).

Certificat vom Herrn Dr. Mediciner Josef Vizslay, Szolovény (Ungarn).

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergebens versucht hat, ist durch Du Barry Revalescière gänzlich hergestellt worden, und kann ich dieses exzellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen. Im tiefsten Dankgefühl verleihe ich mit Achtung ergebener Dienen **Joseph Vizslay, Arzt.**

Mödrice, den 29. Juli 1867.

Euer Wohlgeboren! Je mehr man von ihrem Kraftmehle genießt, desto größer wird das Zutrauen. Im Anfang habe ich neunzehn Tage davon gegessen; jetzt früh und Abends, selbst zum Gabelfrühstück, finde es sehr heilsam. Ersuche freundlichst mir für beiliegenden Betrag Revalescière zu schicken. **Valentin Reisinger.**

Klingen, den 6. Februar 1867, letzte Post Steinhof bei Eger.

Nachdem der Genuß der Revalescière der Patientin sehr zusetzt, erlaube ich mich umgeben gegen Nachnahme 1 Büchse zu 5 Pfund Revalescière einfacher Qualität unter meiner Adresse zu senden. Hochachtungsvoll **Baronin Rumerskirch, geborene Baronin Fleißner.**

Brief von der hochadeln Marquise de Bréhan.

Reapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stand zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer fernen Herberausregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Engländer als auch Franzosen hatten ihre Kunst erschöpft ohne Binderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht, und jetzt, nachdem ich 3 Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gefällige Position wieder einzunehmen. Obenmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung. **Marquise de Bréhan.**

St. Romain-des-Jalles, 27. November 1862.

Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 15-jährige Qual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

Franz Assanek, Fabriks-Inhaber in Wien, Mariahilf, Stumpergasse No. 17,

beehrt sich hiermit seinen p. t. Geschäftsfreunden in Siebenbürgen die höfliche Anzeige zu machen, daß er zur Bequemlichkeit derselben eine

Fabriks-Niederlage in Hermannstadt, großen Platz, im Ruth'schen Hause No. 188, ersten Stock, eröffnet hat, in welcher vorzugsweise

carriert, geblumt, melirt, Schnür- und Piqué-Barchent, Wintertücher in vier Sorten, kann Weisswaren, nämlich: Percails, Batist-Clairs, glatte und façonnirte Molls und Mousselines, Slips, diverse Gattungen Herren-Echarpes, feine Schafwoll-Wintertücher und Herren-Plaids, sowie noch viele andere Artikel in größter Auswahl vorräthig sind.

Nachdem dasselbst zu den Wiener Fabrikspreisen verkauft wird, sieht er einem gefälligen reichen Zuspruche entgegen. Hermannstadt, den 1. October 1869.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

Das Gesundheits- und Kraft-Reservations-Farina für Kranke jeden Alters und schwache Kinder

DIE REVALESCIÈRE DU BARRY AUS LONDON.

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten, als: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Hämorrhoiden, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenichwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfwich, nervöse Gehör- und Geisteschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Asthma, Lungenentzündung, Steinbeschwerden, Lähmungen, Unterleibsbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magenbeschwerden, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Scharb, Fieber, Influenza, Grippe, Strophel, Auszehrung, Drüsenentzündung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Nierengefährlichkeit, Spleen, allgemeine Schwäche, Husten, Asthma, Engrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutarmuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unschreitig das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohlthätigendes, gesundes, leicht verdauliches Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt, neues Blut bildet und dem erschöpften Nerven- und Muskelsthem neue Kraft verleiht.

Auszüge aus mehr als 69,000 Certificaten.

Schweife, Ohrenbrauen und allgemeiner Schwäche beseitigt, und mit den kostbaren Schatz der vollkommnen Gesundheit wieder gegeben. **J. Comparat, Pfarer.**

Anerkennung von der hochadeln Gräfin v. Castleskuart.

Kestevor, Grafschaft Down, Irland, 9. December 1854. Die Gräfin Castleskuart fühlt sich veranlaßt, im Interesse der leidenden Menschheit zu veröffentlichen, daß nachdem alle Medicamente schlagversagen, sie durch die kostbare Revalescière von Du Barry von langjähriger Leiden an Nervenerrüftung, Gallenkrankheit, Unverdaulichkeit und Schlaflosigkeit vollkommen hergestellt worden ist, und kann nur den kranken Egoismus tadeln, der einige Aerzte veranlaßt, diesem heilbringenden Nahrungsmittel feindselig entgegen zu treten. Es verdient das volle Zutrauen aller Leiden, die als künftige Gabe der Natur. Alle Anfragen wird die Gräfin von Castleskuart gern beantworten.

Erfahrung des Geheimen Sanitäts-Raths Herrn Dr. Angelstein.

Berlin, 6. Mai 1856. Ein Wohlgeboren Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen der Revalescière hinsichtlich ihrer arzneilichen und ernährenden Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, was, wie ich Ihnen schon mündlich mittheilte, auch bereits früher geschehen. Ich kann erneuet diesem Mittel nur ein in jeder Beziehung günstiges Resultat seiner Wirksamkeit aussprechen und bin gern bereit, meinen Ausspruch bei jeder sich darbietenden Veranlassung zu bestätigen. Ich bin hochachtungsvoll **Dr. Angelstein, Geheimer Sanitäts-Rath.**

Weimar, den 29. Februar 1856.

Ich erlaube Sie um gefällige abermalige Zuleitung von einer 12 Pfund. Büchse, Revalescière, welche mir ausgezeichnete Dienste leistet, wiewohl ich sie durchaus nicht in so ausgedehntem Maße, wie vorgegeschrieben, brauche, sondern sie nur einmal täglich geniesse, und zwar Morgens nüchtern. **Ergebenst von Pluskow, großherzoglich sächsischer Hofmarschall.**

Euer Wohlgeboren!

Nachdem der bißige Patient von der schon einige Male erhaltenen Revalescière sich bedeutend besser fühlt, läßt er Sie ergehenst eruchen, Sie mögen die Güte haben, zur völligen Stärkung seiner Gesundheit noch 5 Pfund Revalescière unter Nachnahme gültig zu übermitteln. Mit voller Hochachtung verharre **Mathias Prohaszka, Seelforger.**

Euer Wohlgeboren!

Ich will Ihre Revalescière, der ich nächst Gott in meinen furchtbaren Magen- und Nervenkrankheiten das Leben zu verdanken habe, als Frühstück noch länger benutzen und bitte daher höflich Euer Wohlgeboren um gefällige Uebersendung einer Büchse per 12 Pfund gegen Postnachnahme. Mit innigster Hochachtung Euer Wohlgeboren dankpflichtigen **Johann Godez, Professor der Pfarre Olainach, Post Untereben bei Klagenfurt.**

Crainville (Seine Inférieure), 27. November 1863.

Während 36 Jahren habe ich furchtlich an Asthma (Kurzathmigkeit) gelitten, und mußte jede Nacht vier- bis fünfmal aufstehen, um nicht zu erstickn. Alle Medicin blieb ohne Erfolg.

Preise der Revalescière.

In kleineren Büchsen gestempelt mit dem Siegel von Barry & Comp., London, ohne welches keine echt sein können.

Englisches Gewicht 1/2 Pfund	1 fl. 10 fr. 3. W.	Brutto wiegend 5 Pfund	7 fl. 50 fr. 3. W.
Brutto wiegend 1 " "	1 fl. 80 fr. 3. W.	" " 12 " "	16 fl. — fr. 3. W.
" " 2 " "	3 fl. 50 fr. 3. W.	" " 24 " "	28 fl. — fr. 3. W.

Jede Büchse enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung der Patienten.

Die Revalescière Chocoladée in Pulver.

Ein vortheilhaftes Nahrungsmittel für das Frühstück und Abendbrod; es beruhigt und stärkt den Magen, die Nerven und den Leib, erleichtert, erweitert das Gemüth, sichert erfrischenden Schlaf, erneuert das Blut ohne Kopfschmerzen, Säure, Hartleibigkeit oder andere Unbehaglichkeiten, wie die gewöhnliche Chocolate, zu verursachen. — Verkauf in kleineren Büchsen zu 12 Tassen = 1 fl. 10 fr. Certificat Nr. 65,715. Paris, 11. April 1866.

Mein Herr! Meine Tochter, die außerordentlich leidend war, konnte weder schlafen, noch essen, und nöthigter Aufregung überwidmet. Sie befindet sich ganz wohl durch die Chocolade-Revalescière, die sie ganz hergestellt hat, mit gutem Appetit, guter Verdauung, Beruhigung der Nerven, erfrischendem Schlaf und festem Fieles, nebst einer Fröhlichkeit, der sie längst fremd war. Ihre dankbare **H. de Montlouis.**

Abra, Provinz America, Spanien, 21. October 1867. Mit vieler Freude melde ich Ihnen die Genesung meiner Tochter durch Ihre Revalescière Chocoladée von unglücklichen Leiden, die ihr ein Hautausschlag verursacht und der sie allen Schlafes beraubte. Senden Sie mir noch 60 Pfund gegen inliegenden Wechsel. **Perrin de la Hütte, Vice-Consul von Frankreich.**

Zur Bequemlichkeit der Consumenten wird nach allen Gegenden bei Empfang des Betrages oder gegen Nachnahme versendet.

DU BARRY & COMP., Freyung 6, Schottenhof, 3. Stiege, ebener Erde, Wien.

Dasselbe Haus hat auch seine Establishments unter derselben Firma: 77, Regent Street, London; 26, Place Vendôme, Paris; 12, Rue de l'Empereur, Brüssel; 2, Via Oporto, Turin; 10, Rossmarkt, in Frankfurt a.M.; ferner in den Apotheken der Herren J. v. Török in Pest, J. Fürst in Prag, Piszatory in Pressburg und durch alle Apotheken.

Handwritten signature

Er sche... mit Ausnah... Sonntags tägl... für das halbe... das Vierteljahr... Monat 1... Mit... Postverfend... In Falm... halbjährig 8 fl... jährig 4 fl... In Ausla... vierteljährig... Redakteur u... schme... Th. Steinb... Fital-Abonne... Kaufmann; in W... Nr. 27... Prä... Vom 1... Ju... 1 fl... Abonne... freunde oder du... Hermann... (Ernen... ner zum Mitg... Emerich And... Lisovsky und... Joannovic... beim Pester G... Brenner, G... und Joseph H... die Letzteren pr... Riballit, W... Karl zu Steu... vorstich bei der... vorkischen Wist... zum zweiten... Karl Lehman... nanzdirection. (Präsi... haltung der f... folgende Kundn... Die mit... funde von dem... Staatsprüfung... nach November... Prüfung Verpfl... haltungsbedien... daß sie ihre Zu... sion (Dien, Bef... zu Kl... Commission erlic... zu Mitgliedern... Rechnungstab... vom Finanzmin... Circul... liche Finanzdire... punzungskom... sowie mit dem... hierortiger Ver... und Silberwaar... worden sind, ab... hinfort auch au... werden, welche... vergollt und mi... in das Ausland... Schheit best an... gezogen werden... Import auch n... Es ist ei... Schöpfung; er... ein nur for u... zu candidiren u... rüchichtigen. Da... ein materiel... oder seiner Fre... fruden befreite... unter bürgerlich... dient, nicht so... Man ha... Comed, sonder... Ansprüche das... den Senatoren... gebildete Jurist... wählen und w... den Comitaten... und aus dem... Schöpfen alle... bis endlich d... aber ihren... Obalt, sonde... Unterbeamte ge... vom Könige e... mitas genom... Personen gebü...